

**Funkkaserne:**

# Kunst-Kaserne

Seit 1993 die Bundeswehr die Gebäude der ehemaligen Funkkaserne an der Domagkstraße nach und nach geräumt hat, haben sich auf dem Gelände zahlreiche KünstlerInnen, kleine Handwerksbetriebe und Firmen angesiedelt.

Attraktiv waren vor allem die erschwinglichen Mieten, doch jetzt machen die Bürokraten den Bewohnern das Leben schwer. Kunstschaffende leben nun mal nicht nur vom Schaffen, sondern auch vom Verkaufen. Und daraus ergibt sich zwingend eine gewerbliche Nutzung der ehemaligen Kasernengebäude. „Acht- bis zehntausend Mark sollen wir für die Nutzungsänderung zahlen“, erzählt die junge Künstlerin Johanna Bauer vom VAK, dem Verein für Atelierförderung und Kunstveranstaltungen und das können wir uns finanziell einfach nicht leisten.“ Angeblich will auch die Brandchutzdirektion erst tätig werden, wenn die Nutzungsänderung genehmigt ist. Und ohne den vorge-

schriebenen Brandschutz wiederum ist die öffentliche Nutzung der Gebäude für Konzerte, Ausstellungen und Performances nur eingeschränkt zulässig.

Der VAK hat seit Dezember 1995 das Haus 16 vom Bundesvermögensamt gemietet. Während in der Anfangszeit durchaus auch Einzelmietverträge mit Interessierten geschlossen wurden, werden seit 1995 nur noch komplette Häuser vermietet, deshalb die Vereinskonstruktion. Trotz all dieser Schwierigkeiten sind bereits fünf Gebäude von den Künstlern besetzt" (Haus 16, 31, 33, 35 und 38). Im Juli kommt Haus 50 dazu und der Verein für Aktive Kunst und Kultur Unterstützung (AKKU).

1994 erstmals luden etwa 30 KünstlerInnen zu einem open art-Wochenende in die Domagk-Ateliers ein. Inzwischen hat sich die Zahl mehr als verdoppelt und ca. 150 werden in Zukunft auf dem Gelände mit seinen großzügig angelegten Grünflächen und dem herrlichen Baumbestand tätig sein. Zur Eröffnung der neuesten Ausstellung war am 20. Juni eingeladen. Und weit über tausend Personen haben schon am ersten Abend das vielfältige Angebot in Augenschein genommen. Neben Kunst in allen Formen und diversen Getränken in den Ateliers, gab es ägyptische Essens-Spezialitäten, eine Performance und Musik. Und etwas Kurioses zum Schluß: Auch eine Kollektion Münchner Stempel von Thea Radtke und Silke Eberspächer war zu sehen, die auf gelungene Art zeigte, wie aus der Ansammlung und Präsentation von Trivialem plötzlich Kunst entsteht.